

Hand-Zeitung

Halle'sche Neueste Nachrichten • Handelsblatt für Mitteldeutschland

Die „Hand-Zeitung“ erscheint an jedem Montag nachmittags. Der monatliche Bezugspreis einschließlich Porto beträgt 2.00 Reichsmark. Für Postgebühren des Bezugsjahres 2.20 Reichsmark. In 20 Pfennigen je Postgebühren. Cash für Postgebühren: Jedes 100 Stück. Die Postgebühren werden nach Einzel-Beitrag berechnet, die Zahl 0.20 Reichsmark.

Alle Drucken, die im gleichen Monat mit den „Hand-Zeitungen“ erscheinen, besetzen Größtes, Deutsches Druckhaus 1a u. 2a, Dammstraße 17. Verantwortlich: Conrad-Damm 7431. Druck-Verlag für „Hand-Zeitung“ in Halle. Druck-Verlag: Dammstraße 17, Halle. Vertikales Datum: 26. 9. 1926. Verlagsort: Halle. Verleger: Dr. G. E. G. G. G. G. G.

Neues in Kürze.

Der Reichswehrminister hat gegen den verantwortlichen Redakteur der sozialdemokratischen „Brandenburger Zeitung“, Fritz Ebert, den Sohn des verstorbenen Reichspräsidenten, Strafmandat wegen Beleidigung der Reichswehr gestellt. Das Blatt hatte der Reichswehr staatsfeindliche politische Tätigkeit und Mißachtung der Reichsfarben vorgeworfen.

Gegen die Preussische Regierung sind in den letzten Tagen heftige Vorwürfe erhoben worden, weil sie bei der Ernennung der Mitglieder für die Überwachungskommission der Rumpfbundestagessitzung geschlechtlich ausgeglichene Einkassisten bevorzugt hat.

Die Regierung gibt in einer langatmigen Erklärung die Tatsache der Bevorzugung von Einkassisten zu, erklärt sie aber für von den Betroffenen wohlverdielt und im übrigen für unbefähigt.

Am 16. und 17. Oktober veranstaltet der Verein zur Errichtung eines Bismarck-Nationaldenkmals, die Köln, dessen Vorstand u. a. angehören Reichsminister Dr. Stresemann, Reichsstatthalter a. D. Luther, Reichsminister a. D. Jarres, Reichstagsabgeordneter Fritz Bismarck, in Hannover einen ersten deutschen Bismarcktag, zu dem zahlreiche Einladungen ergangen sind.

Wie aus Berlin verlautet, hat sich der Reichsstatthalter von den beteiligten Vereinen Bericht über den Stand der Angelegenheit Dornpriel erhalten lassen. Das Kabinett wird sich in nächster Zeit mit dem Bericht befassen, der dem Reichsstatthalter von den zuständigen Vereinen erstattet worden ist, und alsdann seine Entscheidung treffen, ob die Rumpfpolitik als Nachfolger Deisers als Generaldirektor der Reichsbankgeschäftstätigkeit befähigt wird.

Der Siedlungs- und Wohnungsausschuß des Reichstagsausschusses stimmt dem Gesetzentwurf der Reichsregierung zu, im Jahre 1927 eine Wohnungszählung in allen Gemeinden mit mindestens 2000 Einwohnern vorzunehmen. — Der künftige Ausbau des Preuß. Landtages stimmt gegen Deutschnationale und Kommunisten der Vorbereitung zu, nach der das Schutzpolizeibeamtengesetz bis zum 31. Dezember 1926 verlängert wird.

Aus Warschau teilungen sich heute zu entnehmen, daß in der Berliner Verhandlung über die polnischen Handelsverträge infolge eines wichtigen Zugeständnis des Reiches erfolgt ist, als Deutschland die Frage der Ausweisung von 7000 polnischen Erntearbeitern erneut prüfen will. Auf deutscher Seite werden die Verhandlungen von Ministerialrat Dr. Berger aus dem Reichsarbeitsministerium geführt.

Die „Antisereuthaltungen“ über Besetzungen bei Begehung von Unruhenstrafungen an die deutsche Inhaberkreise haben zu durchgehenden Maßnahmen der Sammelregierung geführt. Eine ganze Anzahl Beamte der Handelsvertretung sind am Samstag ihrer Stellungen entlassen worden. Der nächsthoch oberste Chef der Handelsvertretung, Beggio, weicht sich, nach Ausland zurückzuführen.

In Warschau (Polen) wurde eine große, zugunsten Auslands arbeitende Spionageorganisation, die in den Ostgebieten nicht nur beim Militär, sondern auch bei der Eisenbahn, der Post und der politischen Verwaltung gearbeitet hat, aufgedeckt. Es handelt sich um die größte jemals in Polen arbeitende Spionageorganisation. Sie best über 30 Personen verfaßt.

Der österreichische Nationalrat nahm den Gesetzentwurf betreffend die Zulassung einer Volkswirtschaftsfinanzierung in Höhe eines halben Monatsgehaltes an die Bundesversammlung in zweiter und dritter Lesung an unter Ablehnung der sozialdemokratischen Anträge auf Einbeziehung der Staatsarbeiter und verwandter Kategorien.

In der babilonischen Gemarkung Wpohl landete ein französisches Militärflugzeug aus Ströben, dessen Piloter sich im Nebel verirrt hatte. Eine Waiorführung hatte ihn nach einer Notlandung gewonnen. Das Flugzeug wird auseinandergenommen und abtransportiert werden.

Der Brotpreis in Paris wird vom 30. September ab wieder erhöht, und zwar auf 2,75 Fr. pro Kilogramm.

Die Reichsregierung einstimmig für Dr. Stresemann.

In der getragenen unter dem Vorsitz des Reichsstatthalter Dr. Metz abgehaltenen Sitzung des Reichskabinetts erlosch der Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann Bericht über die Tätigkeit der deutschen Delegation in der Kolonialkommission in Genf. Das Kabinett stimmte der Haltung der deutschen Vertreter zu und sprach dem Reichsminister Dr. Stresemann sowie den übrigen Mitgliedern der Delegation für die geleistete Arbeit seinen Dank aus.

Inschließend berichtete Dr. Stresemann über den Inhalt seiner Verhandlungen mit dem französischen Minister des Auswärtigen Roland zur Frage des deutsch-französischen Ausleises.

Das Kabinett billigte einstimmig und grundsätzlich die Verhandlungen, zu deren Weiterführung ein aus den Beträgen kommenden Reizeinhalten bestehender Ausschuß gebildet wurde, der dem Kabinett demnächst Bericht erstatten soll.

Der in dem amtlichen Kommuniqué erwähnte Ausschuß besteht aus dem Minister des

Auswärtigen, dem der Finanzen und dem der Wirtschaft. In der nächsten Woche sollen auch die Ministerpräsidenten der Länder über die Grundzüge der deutsch-französischen Absichten unterrichtet werden. Der Tag der Einberufung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstags steht noch nicht fest.

Die Frühlänge hatten gestern die ersten Reichstagsabgeordneten wieder nach Berlin gebracht. Bereits heute sind mehrere Fraktionsmitglieder des Reichstages in Anspruch genommen. Die Erläuterungen Stresemanns im Auswärtigen Ausschuß des Reichstags werden zu umfangreichen Besprechungen innerhalb der Fraktionen führen. Einleitende Briefe schreiben, auf die Anregung der Großen Koalition werde in den Parteibesprechungen eine nicht unwesentliche Rolle spielen. Gestern früh, kurz vor der Kabinettsitzung, sprach der Außenminister zu Parteifreunden, er habe in Genf nichts weiter getan, als den gemeinsamen Boden für alle diejenigen Parteien vorzubereiten, die Deutschlands Wiedererholung in der Weltpolitik anstreben.

Kampf mit der Hydra. Stresemann-Briand und England.

Diese Engländer können manchmal wirklich reizend und naiv sein; besonders wenn sie lägen. So z. B. bei der getragenen Werbung der bisherige englische Botschafter in Berlin, Lord d'Abernon, sagte für 14 Tage nach Berlin zurück, „um sich vom Reichspräsidenten zu verabschieden“. Als dieser Ehrenmann mit dem ganzen Geschiebe eines in Konstantinopel geschulten englischen Diplomaten blickte sollte 14 Tage, um unterm Hindebuge „good bye“ zu sagen. Zurecht hätte der selbige Münzhäuptling nicht besser erfinden können! Leider jedoch es nicht und vermerkte, daß er vielleicht selbst in 14 Tagen nicht fertig wird. Seine Vorhofsicht haben nämlich in Berlin wohl noch eine kleine Nebenbeschäftigung, die wir — ohne geblühender Entschuldigung — als solchen Freuels — mit den Deutschen aus Friedrich Hebbels „Kraftlieb“ andeuten: „Und aus keinen Fingerringen Tritt der Herr, so weit er kann, Und die Hüden, die getroffen, Knüpf er alle wieder an.“

Seiner Vorhofsicht ist nämlich ein kleines Malheurden passiert; daß er, der die Locarnopolitik eingeführt hatte, und mit ihm jedermann diesseits und jenseits der Ozeane glaubten, Herr Dr. Stresemann am Gängelband zu haben, und daß Dr. Stresemann, kaum in den Bötterband aufgenommen, die Fäden zerriß und sich zur Befreiung der ganzen Welt plüßte mit Dr. Briand schließlich durch und eine Grotour mit sich.

Daher: „Der Kampf gegen die Hydra“ und daher Lord d'Abernon in Berlin. Für die Engländer wäre ein Erfolg des Stresemannischen Plans eines deutsch-französischen Bündnisses das Schlimmste, was ihnen überhaupt passieren könnte, denn dann hätte die englische Herrschaft über Europa und damit in kurzer Zeit aus Englands Weltreich ein Ende. Weil es nämlich niemanden in der ganzen Welt gibt, der diesen beiden orientierten Herrschern Räuber des europäischen Kontinents widerstehen könnte, und der England davor retten könnte, sich von den beiden einfach diktieren zu lassen. Vier Jahre lang hat es nur an einem Bündnis gehangen, daß Deutschland die gesamte Welt bestiege hätte, und damals waren U-Boote, Flugzeuge und weittragende Geschütze erst in ihren Anfängen, war Rußland eine Militärmacht allerersten Ranges — und stand Frankreich gegen Deutschland, Deutschland und Frankreich im Bunde hin für ableitbare Zeit unüberwindlich. Sie hätten es nicht erst einmal nötig, die andere große Weltmilitärmacht zum Freunde zu gewinnen: Japan, dem sie vermutlich den deutsch-französischen Bündnisvertrag zu zeigen brauchten, um es sofort auf ihrer Seite gegen England zu haben. Denn England hat bis bisher ungefaßt räubt, die Japaner seit Jahrzehnten die Qualen des Taintaus gegenüber dem ihnen verlodert vor Augen liegenden China erdulden zu lassen.

Die Engländer sind irgendwer, sind nicht Leute, die sich ihr Kriege mit nichts dir nichts zertrennen lassen. Darum droht jetzt, seit England die Gefahr kennt, ein gigantischer Kampf. Die Hydra England legt sich zur Wehr.

Die Hauptgefahr für das geplante deutsch-französische Bündnis ist die englische Propaganda, in der die Engländer ja Meister sind, und der vor allem sein der Sieg im Weltkrieg verdankt. An zwei Hauptstellen wird der Propagandaangriff einleiten: in Frankreich und in den Vereinigten Staaten.

Das französische Volk hat bei all seinem Nationalismus wenig politische Kenntnisse. Seine öffentliche Meinung wird in den meisten Fällen von der Presse gemacht, und zwar von der Pariser Presse, da die Provinz mit einer einzigen Ausnahme keine irgendwie bedeutenden Zeitungen hat. Die Pariser Presse aber ist erfahrungsgemäß gegen Geld nicht gefeit. Geht es den Engländern, die vier großen Pariser Zeitungen oder doch einige von ihnen gegen das deutsch-französische Bündnis zu gewinnen, so kommt dieses Bündnis nie zustande, zumal es überall in der Welt unendlich viel auslösetreider ist, Militärenten und Streit, als Fernruft zu predigen, und vollends in Frankreich viel leichter Militärenten, Feindschaft und unerfüllbare Ansprüche gegen Deutschland statt Vervollständigung. Gewinnt England die Pariser Presse, dann kann kein Briand und auch kein Poincaré sein sonstiger dagegen an, dann liegt die Hydra England über Stresemann-Briand.

Die Vereinigten Staaten von Amerika, die ja schon einmal, im Weltkrieg, der englischen Propaganda erliegen, sind für das deutsch-französische Bündnis ebenso unbedenklich

Englands erste Takzenhiebe.

Vor einem Bündnis mit Italien.

Schon in dem Aufsatz „Die große Genation“ wiesen wir darauf hin, daß die deutsch-französische Annäherung die Gegenpartei Englands und Italiens gegen uns wahren und beide zu einem Bündnis treiben würde. Jetzt tritt das Material ein.

Der Berichterstatter des außenpolitisch besonders gut informierten Londoner „Daily Telegraph“ in Rom schreibt: Eine Zusammenkunft zwischen Chamberlain und Mussolini werde an dem von jetzt weiten Kreisen in Rom sehr gut gewünscht. Der Plan, der Chamberlain unterbreitet werden soll, sei der Abschluß eines Vertrages der Freundschaft und gegenseitiger freundschaftlicher Unterstützung in allen des Mittelmeers und die allgemeine europäische Politik betreffenden Fragen zwischen Großbritannien und Italien vor.

Ein solcher Vertrag würde eine viel größere Reichweite haben und viel tiefer Interessen berühren als die anderen bisher zwischen Italien und seinen unmittelbaren Nachbarn abgeschlossenen Freundschaftsverträge. Die Anwendung des Locarno-Pactes und seine weitere, in den Besprechungen zwischen Briand und Stresemann in Thoiry vorgeschlagene Entwicklung sei dazu angehen, die europäische Lage vollständig umzugestalten.

Wenn die Besprechungen von Thoiry zu einem wirksamen Einernemmen zwischen Deutschland und Frankreich reifen, sei Italien gezwungen, die Haltung Frankreichs und infolgedessen auch die seiner Verbündeten, Polen und der Tschechoslowakei, gegenüber einem Anschluß Österreichs an Deutschland, den der Vertrag von Versailles verbiete, in Rechnung zu ziehen.

Frankreich läßt sich Zeit.

Der „Matin“ schreibt: In der äußeren Politik ist zunächst eine Ruhepause eingetreten. Auch Poincarés Rede am kommenden Montag in Bar de Duc wird keine neuen und wichtigen Erklärungen über die Beziehungen zu Deutschland bringen. Erst Briands Rückkehr am kommenden Freitag wird die außenpolitischen Erörterungen von neuem zur Debatte stellen.

Das „Journal“ bemerkt nur gleichfalls die Auslandsmeldungen von einem begonnenen Abtransport französischer Truppen am Rhein, es handle sich ausschließlich um Umpackungen.

Regierungskrise in Polen.

Demokratien gegen Pilsudski.

Der polnischen Regierung ist es trotz energischer Opposition im Senat, die Herstellung der Ausgaben fordernde, gelungen das Budget für das letzte Vierteljahr 1926 unverändert zur Annahme zu bringen. Unmittelbar darauf wurde jedoch dem Minister des Innern und dem Unterrichtsminister auf schriftlichen Antrag in namentlicher Abstimmung mit großer Mehrheit das Mißtrauen ausgesprochen. Ministerpräsident Poincaré erklärte, daß er infolge dieses Mißtrauensmittels mit der ganzen Regierung zurücktreten beabsichtige. Das Kabinett hat bis in die Nacht beraten, ist aber noch zu keinem Entschluß über die angekündigte Gesamtdemission gekommen.

Ein Anschlag Österreichs an Deutschland.

würde für Italien bedeuten, daß es jetzt nur noch ein kleiner Osterricher (von der Deutscher Klasse) zu Nachbarn hat, die in Zukunft an seiner Grenze eine Bevölkerung von 72 Millionen Deutschler haben würde, und die Grenze Deutschlands von Bayern nach dem Brenner verlegt würde. Sollte ein neuer Plan zu einem freundschaftlichen Einernemmen zwischen Frankreich und Deutschland entstehen, so würde Italien keinerlei die Möglichkeit einer Neugruppierung in Betracht ziehen, daher auch der Gedanke eines engeren Einernemmens mit Großbritannien, der die Aufmerksamkeiten in Rom in Anspruch nehme.

Englisch-russischer Vertrag?

Schneller als erwartet, bekräftigt sich auch die Meinung im heutigen Blatt: Die Kopenhagener „Nationaltidende“ melde aus Moskau:

Der Große Senat hat sich mit der außenpolitischen Lage befaßt. Die Mitteilung Lichtigens über Deutschlands Bötterbündnis und die Verhandlungen mit Frankreich wurde mit einem Schwächen entgegengesprochen. Unmittelbar darauf wurden die geforderten Notmaßnahmen eines englisch-russischen Vertrags in London gegenüber einem russisch-englischen Vertrag.

Aus London verlautet halbamtlich zu der in wenigen Tagen bevorstehenden Ankunft Kralins, daß dieser die Verhandlungen über den Abschluß eines englisch-russischen Vertrages wieder aufnehmen wird, die 1924 von dem Kabinett Baldwin abgeschlossen werden waren das sich weigerte, den Mac-Donald-Vertrag zu ratifizieren.

Der erste Botschafter Kanadas bei den U. S. A.

Aus Kanada wird gemeldet: Die offizielle Ernennung des letzten liberalen Kabinetts angehörender Ministers Vincent Massey zum nachfolgenden Botschafter in Washington steht unmittelbar bevor. Damit landet Massey zum erstenmal einen Botschafter nach Washington.

Schon beginnt also die von England als Folge der liberalen Reichstages geschätzte Wählung Kanadas von England und Annäherung an die Vereinigten Staaten.

die Zustimmung der beiden Vertragschließenden selber. Denn Deutschland ist finanziell und wirtschaftlich einloch nicht in der Lage, Frankreich (und Jeter) gegen einen etwaigen gemeinsamen englisch-amerikanischen Angriff zu verteidigen...

So hat also das Zustandekommen des Bündnisses — von allen deutsch-französischen Staatsverträgen abgesehen, die unter Verweigerung des Ministerpräsidenten nicht gering sein werden — zur Voraussetzung, dass es gelang, die Gegenpartei Frankreichs (und in Frankreich wie in Amerika abzuwenden. Mit diesen beiden Angriffen erlöschten hier auch Englands Möglichkeiten...

Kerner hätte England sogar versuchen, durch Gewährung finanzieller Vorteile zu dem Deutschland-Französisch nicht im gleichen Umfange in der Lage für, Sowjetrußland noch einmal, wie einst das aristokratische Ausland, auf seine Seite zu bringen...

Er um so besser wissen, daß, wer England angreift, zwar vielleicht nicht immer daran stirbt, aber in tödliche Gefahr kommt. Sein Bündnisplan ist ein unerbötig ausichtsreiches, aber auch unerbötig fährliches und gefährliches Spiel...

Der Streifman hat mit seinem deutsch-französischen Bündnisplan einen Ueberwachungsring über England errungen und für den Augenblick die Initiative der europäischen Politik an sich gebracht...

Vorschlag zu einem Wohnsteuergesetz vom Abbau der Zwangswirtschaft im Wohnwesen.

- 1. Es gibt von jetzt ab zwei Arten von Mietverträgen: a) solche mit gebundenem Kündigungsrecht; diese unterliegen wie bisher dem Mietschutzgesetz und tragen die bisherige Hauszinssteuer; b) solche mit freiem Kündigungsrecht; diese haben eine kommunale Wohnsteuer zu tragen...

- 5. Alle Mieterträge, auch die freien nach b), werden nur dem Wohnungsmieter abgeschrieben und beurteilt; dergleichen wird jeder Übergang eines Mietobjektes von der einen zur anderen Art von Wohnungsmieter beurteilt. 6. Ein vor dem Wohnungsmieter einmal dem vertragsmäßigen Zustand zurückgegebenes Mietobjekt kann nicht wieder in den vertragsgebundenen Zustand zurückgenommen werden...

Die Abrüstungsfrage. Englands und Deutschlands Standpunkt.

In der gestrigen Rätekonferenzsammlung stimmte der britische Botschafter Lord Cecil, der französischen Auffassung über das potential de guerre (vgl. gestrige Bericht) zu, fügte dann jedoch hinzu: Bis hierher jeder Staat Anhänger der Abrüstung seines Nachbarn. Die Ausweichmittel...

Sodann verlas der Vertreter Deutschlands, Staatssekretär Schulz eine schriftliche Erklärung: Deutschland habe bei Meinungsvergleich über die Abrüstung stets das allgemeine Interesse hochgehalten und betraute die Abrüstung als die größte Aufgabe des Völkerbundes...

Nach Deutschland habe ein kufenweises Vorgehen ihr unvermeidlich, könne aber in der Festlegung des gegenwärtigen Zustandes keinen wesentlichen Fortschritt erblicken...

Die Schweizerische Delegationenur meldet: Die Erklärung des Staatssekretärs v. Schulz über den deutschen Standpunkt zur Entwaffnungsfrage wurde mit Interesse auf dem deutsch-französischen Botschafter...

er um so besser wissen, daß, wer England angreift, zwar vielleicht nicht immer daran stirbt, aber in tödliche Gefahr kommt. Sein Bündnisplan ist ein unerbötig ausichtsreiches, aber auch unerbötig fährliches und gefährliches Spiel...

Die Unterbringung der Eisenbahn- und Zuluftobligationen auf dem Internationalen Geldmarkt ist ebenfalls bisher stets daran gescheitert, daß die Geldgeber fürchten, sie würden keine Zinsen erhalten...

Die deutsche Währung dadurch gefährdet wird. Wenn nun Deutschland ein haaltliches Beamtet, Richter, Lehrer usw. (mit Ausnahme der Beamten und Angestellten von öffentlichen wirtschaftlichen Unternehmen) durch eine Verlesung in eine Stiegeinbuße kommt...

Das acht Milliarden Goldmark, von denen immer noch — neuerdings auf Grund von Pariser Meldungen — die Rede ist, können natürlich überhaupt nicht in Frage kommen. Diese Zahlen werden auch von der Pariser Presse nur in die Luft geworfen...

Deutscher Verzicht auf die Transfersklausel?

Von maßgebender Stelle verlautet: Das finanzielle Entgegenkommen, das Deutschland der französischen Regierung im weiteren Verlauf der von Stresemann in seiner Unterredung mit Briand in Zürich angeknüpften Verhandlungen zugehen könnte...

Leiden und Moden der Pariser. Die Leiden.

Den Fremden, der zum erstenmal nach Paris kam, überwallt das phantastische Bild der Straße, das Tempo des Verkehrs. In talender Reihen lagen die „Taxis“ zu hunderten über die aufsteigende, lebensgroße Straße...

Ueberhaupt, die Pariser, klagen über Dinge, die uns Belgierplagen nur noch ein mittelbares Nachbild entlocken können: Die Inflation des Franken ist wirklich ein Anderes als das Deutsche Geld, das unter mangelnder Neuigkeiten in ständiger Ueberlebens- die Devisenkurse vorbestimmten. Wie ein unablässiger Vorwurf gegen die Regierenden erscheint die Mitteilung des Frankens...

Leiden und Moden der Pariser. Die Moden.

„L'oches“ (ein ludenähnliches feines Gebäd), liegt unbehindert zur Verfügung. Und wie sind die Sagen gelocht! Ein vor kurzem erschienenen Führer durch die Gaststätten von Paris schildert die Feinheit der verbliebenen Gerichte, wie sie im Quartier Latin, in St. Germain, in der City oder in den Vorstädten dargeboten werden...

Paris vor Gesicht hat bereits am Ausgange des Mittelalters. Weitab lang vor der Zeit der Eisenbahnen und Dampfmaschinen; auf diesem alten Kultur, den werden eine modern, materiellen Lebensweise künstlerisch umgearbeitet. Am stärksten zeigt sich das auf dem Gebiete der Modenlehre, das Weltgeschmaus, der Westfalen. Nach heute, wie vor Hunderten von Jahren, sieht es sich seinen Auf nicht nehmen. Es ist die Stadt der Frau und in ihr herrscht Frau Mode, wie viele Jahrhunderten, so auch noch heute...

Leiden und Moden der Pariser. Die Moden.

Der September war auch diesmal die Geburtszeit der Wintermode. Die großen Reuen im Galva de Paris zeigen die letzten Steigerungen, bis zum äußersten Punkt des Möglichen; die Reueformen haben sich nicht nur noch einseitig ihrer Größe mit Stoff bedeckt...

Was man in den Reuen als letzte Steigerung der Mode zu sehen bekommt, das kann man in den Tees und Salzen der großen Hotels in den Modenschauen in den parisischen Gebrauch überlegt haben. Ein derartiges Schuppiel wurde in dieser Woche von den Schulern des Bauillon Herrn IV. in St. Germain-Place gegeben...

Das Ende, auf das die Weider als Richtschnur ihrer Einkäufe für den Winter mit nach Hause nahmen, war die feindliche Erkenntnis, daß eigentlich nicht abzuweichen zu ändern ist! Der Ausbruch des Konferenzen über Reue, der sich mit den parisischen Worten empfangt: „Meine Damen, wir befinden uns in der Periode der steigenden Linie!“...

Paris, 23. September. Dr. A. v. Dethlen

Advertisement for 'STAHL TACHINGEN' featuring a circular logo with a hammer and text: 'Zu Hauttrinkuren', 'Krankheiten der Haut', 'Wunden, Erysipelas, Karbunkel, Hautgeschwüre, Arterienverkalkung, Krampfadern, Malaria, etc.'